

Ethik • Philo

**MEHR
ERFAHREN**

Auf einen

Die wichtigsten Denker der
Philosophiegeschichte

Klausur
und
Prüfungen

STARK

Inhalt

Vorsokratiker (600 – 400 v. Chr.)

- 4 Thales – und der Urstoff Wasser
- 6 Heraklit – und das ewige Werden
- 8 Protagoras – und die sophistische Volkserziehung

Klassische griechische Philosophie (450 – 300 v. Chr.)

- 10 Sokrates – und die Hebammenkunst
- 12 Platon – und die Welt der Ideen
- 14 Aristoteles – und das Wesen der Dinge

Hellenismus und Spätantike (300 v. Chr. – 600 n. Chr.)

- 16 Epikur – und die Seelenruhe
- 18 Zenon – und der stoische Gleichmut
- 20 Augustinus – und die innere Wahrheit

Mittelalter (Scholastik) und Renaissance (500 – 1600 n. Chr.)

- 22 Thomas von Aquin – und der Beweis Gottes
- 24 Petrarca – und die schöne Welt

Frühe Neuzeit und Aufklärung (1600 – 1800 n. Chr.)

- 26 Hobbes – und der Gesellschaftsvertrag
- 28 Descartes – und der Zweifel
- 30 Locke – und der menschliche Verstand
- 32 Leibniz – und die Harmonie
- 34 Hume – und die Skepsis
- 36 Rousseau – und die edlen Wilden

19. Jahrhundert

- 38 Kant – und die Erkenntnisbrille
- 40 Hegel – und der Weltgeist
- 42 Bentham – und die Nützlichkeit
- 44 Schopenhauer – und der Pessimismus
- 46 Feuerbach – und die Projektion Gottes
- 48 Kierkegaard – und die Angst
- 50 Marx – und die Revolution
- 52 Nietzsche – und die Umwertung aller Werte

20. Jahrhundert

- 54 Heidegger – und das Sein an sich
- 56 Wittgenstein – und die Sprachkritik
- 58 Jonas – und die ökologische Verantwortung
- 60 Gehlen – und das Mängelwesen
- 62 Sartre – und die Freiheit
- 64 Rawls – und der Schleier des Nichtwissens
- 66 Habermas – und der Konsens
- 68 Singer – und die Präferenzen der Tiere

Autorin: Katharina von Frowein

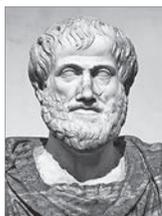
Die Philosophiegeschichte ist lang – ihre Ursprünge reichen zurück bis zur heiligen indischen Schriftensammlung der „Veden“ („Wissen“) aus der Zeit um 1500 v. Chr. Doch auch die **westliche Philosophie**, angefangen bei Thales bis hin zu Peter Singer, kann auf ein gutes Stück Denkarbeit zurückblicken.

Der vorliegende Band hilft dabei, im Dickicht der Denker nicht die Orientierung zu verlieren. Dazu widmet er den wichtigsten Vertretern der Philosophiegeschichte jeweils eine **Doppelseite**. Jede dieser Seiten ist nach demselben Muster aufgebaut:

- Zu Beginn ist, neben einem **Porträt** des jeweiligen Philosophen, eine **Grafik** abgedruckt. Sie fasst die zentralen Inhalte anschaulich zusammen, sodass sich der Leser entweder vorab einen Eindruck verschaffen oder wichtige Zusammenhänge in Erinnerung rufen kann. Auch die jeweilige philosophische **Strömung** ist hier notiert.
- Es folgen Basisinformationen zur **Biografie** und zu wichtigen **Werken** des Philosophen.
- Danach werden Kernpunkte seines **Denkens** vorgestellt. Zwischenüberschriften in Aussageform und Fettdruck sorgen dafür, dass diese **auf einen Blick** erfasst werden können.
- Unter „**Bedeutung**“ erfährt der Leser, welchen Beitrag der Philosoph für die Geistesgeschichte des Abendlandes geleistet hat.
- Die sich anschließenden **Zitate** geben einen Eindruck von seinem authentischen Wortlaut und Schreibstil.
- Im Abschnitt „**Verwandte Ideen**“ wird er in den Zusammenhang der Philosophiegeschichte eingeordnet: Welcher Kollege hatte ähnliche oder gerade gegenteilige Vorstellungen?
- Unter „**Übrigens**“ finden sich ein paar **Zusatzinformationen**, die sicher nicht zum Standardwissen gehören, aber dabei helfen, sich den Philosophen besser einzuprägen.
- Eine durchlaufende **Zeitleiste** ordnet sein Lebenswerk zu guter Letzt ins Weltgeschehen ein.

Ob Sie das Büchlein für die Vorbereitung auf eine **Klausur**, das **Abitur** oder auch fürs **Studium** benutzen – ich wünsche Ihnen damit viele nachdenkliche, erhellende und auch erheiternde Momente!

Auf einen Blick



Klassische griechische Philosophie

Suche nach:

- Erkenntnis ▶ Logik ▶ Entelechien
- Glückseligkeit (eudaimonia) ▶ Tugenden ▶ unbewegter Bewegter
- Charaktertugenden gemäß der Mesotes-Lehre
- Verstandestugenden, z. B. Weisheit und Klugheit

Für Aristoteles ist die Glückseligkeit das höchste Gut – wie die Spitze einer Pyramide.



Biografie

- Aristoteles, * 384 v. Chr. in der griechischen Provinz (Stageira), † 322 v. Chr.
- Sein Vater war Leibarzt des makedonischen Königs.
- Mit 17 tritt Aristoteles in die **Platonische Akademie** ein und bleibt dort 20 Jahre.
- Er heiratet und wird Vater von 2 Kindern.
- Ca. 2 Jahre ist er **Erzieher Alexanders des Großen** (des späteren Königs von Makedonien).
- Danach gründet er seine eigene Schule in **Athen** („**Peripatetiker**“ = „Herumwandler“, weil er und seine Schüler beim Philosophieren auf- und abgehen); hier forscht er 12 Jahre lang.
- Er verfasst Schriften zur **Logik**, zu **naturwissenschaftlichen Themen**, zur **Metaphysik**, zur **Ethik** (z. B. die „Nikomachische Ethik“) und **poetische** Schriften (Rhetorik und Poetik).
- Zuletzt wird er wegen Religionsfrevl **angeklagt** und flüchtet; er stirbt an einem Magenleiden.

Denken

Glückseligkeit ist das höchste Gut

- Das höchste Gut ist die Glückseligkeit (griechisch „**eudaimonia**“).
- Sie wird (anders als z. B. Reichtum, Gesundheit) nur **um ihrer selbst willen** angestrebt.

Der Weg zur Glückseligkeit verläuft über die Tugenden

- **Drei Seelenteile** bestimmen die menschliche Seele: die Pflanzenseele (vegetative Funktionen), die Tierseele (Triebe, Empfindungen, Streben) und die Menschenseele (Vernunft). Die **Vernunft** macht den Menschen gegenüber anderen Lebewesen aus. Um Glückseligkeit zu erlangen, muss der Mensch die **Möglichkeiten der Vernunft in bester Form** ausbilden (zur Tugend machen).
- **Tugenden des Verstandes** (= „**dianoetische Tugenden**“) wie **Wissenschaftlichkeit** oder **Weisheit** oder auch die **Klugheit** (griech. „**phronesis**“), die die richtigen Einzelentscheidungen mit Blick auf das gute Leben trifft → man erwirbt diese Art von Tugenden durch **Belehrung**.
- **Charaktertugenden** = **Mitte** zwischen zwei Leidenschaften (entsprechend der Mesotes-Lehre), z. B. Tapferkeit als **Mitte** zwischen Tollkühnheit und Feigheit → man erwirbt sie durch **Erziehung und Gewöhnung**.

360

Nektanebos II. besteigt als letzter ägyptischstämmiger Pharao den Thron

336

Alexander der Große wird König von Makedonien

333

Schlacht bei Issos, Alexander besiegt die Perser

- Zwei Lebensweisen sind dementsprechend tugendhaft: das **bios theoretikos** (das „theoretische“ Leben des Philosophen, in dem die dianoetischen Tugenden im Zentrum stehen) und das **bios politikos** (das politische Leben, das von den Charaktertugenden getragen ist).

Die Dinge tragen die Ideen als Formen in sich

- Aristoteles vertritt keine Zwei-Welten-Lehre wie Platon; die **Ideen** sind **in den Dingen** als **Formen** (gr. „**Entelechien**“ = „das Ziel in sich haben“) enthalten, **nicht getrennt** von ihnen (eine Eichel trägt also in sich bereits die Form „Eiche“).
- Alles **strebt** danach, seiner Form **ähnlich** zu werden (das gelingt nicht ganz wegen den Beschränkungen der **Materie**); letzter **Grund** dieses Strebens ist der göttliche Geist als „**unbewegter Bewegter**“; er stößt alles an und zu ihm strebt alles hin.

Mithilfe der Logik kann man die Welt erkennen

- Die Welt ist mithilfe der Logik erkennbar, weil **Verstand und Sein dieselbe Struktur** haben.
- Logik bedeutet für Aristoteles v. a. die Anwendung des **Schlussverfahrens** („**Syllogistik**“). Beispiel: Prämisse 1 „Alle Menschen sind sterblich“, Prämisse 2 „Sokrates ist ein Mensch“, Konklusion „Sokrates ist sterblich“.
- Dabei ist er auf **Axiome** (unbeweisbare Vorannahmen) angewiesen, z. B. den **Satz vom Widerspruch** (Beispiel: Ein Fenster kann nicht gleichzeitig offen und geschlossen sein).

Bedeutung

- Er gilt als **Begründer unseres heutigen Wissenschaftsbegriffes** (da er die Philosophie auf die Erscheinungen der Welt statt auf Gott oder das Transzendente fokussiert) **und der Logik** (er untersucht nicht nur den Inhalt des Denkens, sondern auch seine Form).
- Als großer **Universalgelehrter** erstellt er eine umfangreiche Sammlung des Weltwissens.
- Er **wertet die Materie auf** – ganz im Gegensatz zur negativen Sicht Platons auf die Welt.

Zitate

„Die Tugend zielt auf die Mitte.“

„Wer alles flieht und fürchtet und nirgends standhält, wird feige, wer aber nichts fürchtet und auf alles losgeht, wird tollkühn.“

„[...] welches ist das oberste aller praktischen Güter? [...] Glückseligkeit nennen es die Leute und die Gebildeten [...]“

Verwandte Ideen

- Trotz augenscheinlicher Unterschiede greift Aristoteles viele Gedanken **Platons** (S. 12) auf (z. B. dass die Materie das Sein daran hindert, die Form gänzlich zu verwirklichen).
- Die Vorstellung vom „unbewegten Bewegter“ findet sich bei **Thomas von Aquin** (siehe S. 22).

Übrigens

Aristoteles war lange vergessen, wurde aber im **Orient** positiv aufgenommen und fand von dort aus im Hochmittelalter seinen Weg zurück ins Abendland, vor allem über Thomas von Aquin.

332

Alexander erobert Ägypten und nimmt den Titel eines Pharaos an

331

Alexander gründet Alexandria

um 324

Schaffung einer einheitlichen Währung in Alexanders Großreich, das Griechische (Koiné) wird Weltsprache



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH ist urheberrechtlich international geschützt. Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung des Rechteinhabers in irgendeiner Form verwertet werden.

STARK